



Abend-

Zeitung.

66.

Freitag, am 18. März 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Nachtrag

zu den von No. 307 bis 313 d. Bl. des v. J. mitgetheilten „Anekdoten aus dem Feldzuge in Rußland 1812“.

11.

Welch ein schaudervolles Gemälde die Geschichte des russischen Feldzuges im Ganzen darbietet, wie grauenvoll auch die in allgemeinen Zügen entworfenen Schilderungen sind, so entwickeln doch einzelne Scenen mit viel grellern Farben das grenzenlose Elend, die ungeheueren Leiden und zahllosen Drangsale, welche eine Armee, wie vielleicht die Welt noch keine gesehen hatte, vernichten sollten. Eine Eigenthümlichkeit dieses verhängnißvollen Rückzuges ist es, daß jene mannigfaltigen Leiden immer einen monotonen Anstrich haben, während solche bei dieser Einförmigkeit doch wieder in mannigfaltigen Abwechslungen hervortreten.

Folgende Begebenheit, die uns von einem glaubwürdigen Augenzeugen mitgetheilt wurde, schildert das menschliche Elend in seiner unergründlichen Tiefe.

Bis zur blutigen Schlacht an der Beresina hatte Lieutenant v. Müller vom 1sten baden'schen Regiments die russische Campagne mitgemacht. Seine kräftige Constitution hatte jenen zahllosen Strapazen eines ruhelosen Arrieregardes-Dienstes seither widerstanden. Bei den vielen Leiden aber, die von diesem Zeitpunkte an auf die Trümmer des vor Kurzem noch siegkrönnten Heeres einströmten, erlag sein Körper jenen un-

beschreiblichen Drangsalen. Durch seine Kleidung gegen die unerträgliche Kälte wenig geschützt, erfror er Hände und Füße. In dieser bejammernswerthen Lage bewies sein Diener eine unerschütterliche Treue. Keinen Augenblick von seiner Seite weichend, gelang es ihm mit einer fast übermenschlichen Anstrengung, seinen unglücklichen Herrn bis nach Wilna mit sich zu schleppen, wo er in einem Hause, das baden'sche und sächsische Offiziere im Besitze hatten, untergebracht wurde. Hier traf ihn sein Bruder in der erbarmenstwertheften Lage. Seine Glieder waren gänzlich erfroren und zu jeder Dienstverrichtung unfähig. Außer Stande, sich zu bewegen, lag er hingestreckt auf dem Boden, neben ihm sein Diener, mit liebender Fürsorge bemüht, seine treue Anhänglichkeit zu beweisen. Um nicht in Gefangenschaft der heranrückenden Russen zu gerathen, mußte der Bruder mit Empfindungen einer unbeschreiblichen Wehmuth seinen leidenden Bruder in dieser hilflosen Lage verlassen. Dem wackern Diener einige Goldstücke einhändigend und ihn beschwörend, die letzten Augenblicke eines ihm theueren Bruders so viel immer möglich zu erleichtern, preßte derselbe den schmerzlichen Abschiedkuß auf seine Lippen und schied mit der traurigen Gewisheit, ihn auf dieser Welt nicht wieder zu finden.

Die Russen hatten inzwischen Wilna genommen. Der treue Diener, der seither mit liebender Theilnahme seinen unglücklichen Herrn gepflegt, ihn gespeist und getränkt hatte, ward von seiner Seite gerissen.